

„Sah ein Knab' ein Röslein stehn ...“

Deutsche Volkslieder und Kirchdorfer Streichmusik anno 1900 am 29. Juni

Die Aufgabengebiete des Volksmusikarchivs und der Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern sind sehr umfangreich und vielfältig. Der Bezirk versucht mit seiner Volksmusikarbeit seit den frühen 1980er-Jahren sowohl grundlegende objektive Dokumentationen als auch subjektive aktuelle Volksmusikpflege in einer Hand zu gestalten.

Ein wichtiger Punkt sind die deutschen Volkslieder! Sie geraten zunehmend in Vergessenheit – ob in der Schule, ob im geselligen Volksgesang, ob in der Familie oder in der Öffentlichkeit: Die deutschen Volkslieder gehörten früher zum generationsübergreifenden und überregionalen Repertoire der Menschen deutscher Sprache: „Ade zur guten Nacht“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Das Wandern ist des Müllers Lust“, „Ein Jäger aus Kurpfalz“, „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“, „In einem kühlen Grunde“, „Kein schöner Land“, „Lustig ist das Zigeunerleben“, Muß i denn zum Städtele hinaus“, „Wenn alle Brunnlein fließen“, „Wahre Freundschaft“, und vieles andere.

Bei vielen dieser deutschen Volkslieder sind Textdichter und/oder Komponisten/Bearbeiter bekannt. Das „Volk“ hat aber vielfach Texte und

Melodien im natürlichen Singen verändert und zu-erweitert. Beliebte und bekannt sind sie, gesungen wurde allein oder in Gemeinschaft, wenn einem zum Singen zumute war. Im Ausland (zum Beispiel Japan, England, USA) sind diese Lieder auch heute noch ein Markenzeichen deutscher Kultur. Im Inland geraten sie immer mehr in Vergessenheit, unter anderem da die junge Generation viele dieser deutschen Volkslieder in der Regel nicht mehr (in der Schule) lernt.

Seit dem 19. Jahrhundert wurden die „Deutschen Volkslieder“ gepflegt und verbreitet. Im ganzen deutschsprachigen Kulturraum bildeten sie ein Band des Zusammengehörens! Die grundlegende Verbreitung im 19. Jahrhundert begann – nach der Entdeckung des Begriffes „Volkslied“ durch Johann Gottfried Herder (1744 bis 1803) in den 1770er-Jahren – über die Romantiker ab zirka 1800 und zur nationalen Bewusstmachung in den napoleonischen Kriegen. Manche Lieder trotzten der Zensur – manche waren später aber auch Hilfsmittel für einen ideologischen Nationalismus. Schon in den 1830er-Jahren waren die Schulliederbücher eines Ludwig Erk (1817 bis 1883) die wichtigs-

te Grundlage für die Breitenwirkung und trugen zum generationsübergreifenden Singen dieser „Deutschen Volkslieder“ bei. Das zweite wichtige Standbein war Friedrich Silcher (1789 bis 1860) mit seinen Sätzen für Männerchor. Damit traten diese Lieder in konzertanter Form in das Licht der Öffentlichkeit. Die Kommerzblätter der Studenten und die Liederbücher für die Soldaten schafften zusätzliche Verbreitungswege und bildeten das auswendige Repertoire ganzer Generationen und Schichten bis hinein ins 20. Jahrhundert.

Diese Lieder stifteten auch Identität nach innen: Gemeinsames Singen hat die Menschen verbunden, die in verschiedenen deutschen Landschaften lebten und zusammenkamen oder durch das Schicksal zusammengeholt wurden – ob bei Festen in Freude und Fröhlichkeit – oder in Leid und Not, zum Beispiel in und nach dem Krieg, auf der Flucht, bei der Vertreibung, bei der Aussiedlung – oder in der neuen Heimat. Dies alles belegen auch die Untersuchungen des Volksmusikarchivs in den letzten Jahren.

Die „Deutschen Volkslieder“ gehören auch zum zentralen Liedrepertoire der Sangerinnen und Sänger, die das

Sah ein Knab' ein Röslein stehn - Das Heidenröslein

1. Sah ein Knab' ein Rös-lein stehn, Rös-lein auf der Hei-den, war so jung und mor-gen-schön, lief er schnell, es nah zu sehn, sah's mit vie-len Freu-den, Rös-lein, Rös-lein, Rös-lein rot, Rös-lein auf der Hei-den.

2. Knabe sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Heiden!
Röslein sprach: Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein ...

3. Und der wilde Knabe brach 's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, muß es eben leiden.
Röslein, Röslein ...

Dieses Lied ist im Volk der Inbegriff eines deutschen Volksliedes. Der Text ist ein auf alten Motiven basierendes Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe (1749 bis 1832) aus seiner Straßburger Zeit, als er in Sessenheim/Elsass 1771 bei seiner Freundin Friederike Bijon zukehrte. Die bis heute populärste Melodie hat der Musiklehrer Heinrich Werner (1800 bis 1833) im Jahr 1823 unterlegt. Es wurden bisher 86 Vertonungen gezählt. Entnommen wurde das Lied aus dem Liederheft „Sah ein Knab' ein Röslein stehn...“, herausgegeben vom Volksmusikarchiv 2006.

Volksmusikarchiv im Rahmen der Feldforschungen zur regionalen Musiktradition in Oberbayern seit den 1980er-Jahren befragt hat. „Sah ein

Knab' ein Röslein stehn“ geht durch alle Schichten. Natürlich gefallen nicht alle Texte und sie werden auch nicht immer verstanden –

aber trotzdem gesungen. Mit den Liedern verbinden sich oft viele Erinnerungen und Gefühle – sie sind ein Teil oberbayerischer Regionalkultur.

Im Sommer 2014 gibt es wieder mehrere Gelegenheiten in ganz Oberbayern, gemeinsam diese „Deutschen Volkslieder“ zu singen, in unserer Region am Sonntag, 13. Juli, ab 14 Uhr im Rosenheimer Riedergarten. Ein besonderes Erlebnis könnte der Sonntag, 29. Juni, 14 bis 16 Uhr, im Garten des Volksmusikarchivs in Bruckmühl, Krankenhausweg 39, werden! An diesem Sonntag-nachmittag gibt es „musikalische Unterhaltung anno 1900“: Unter Leitung von Wolfgang Forstner spielen junge Musikanten aus den Noten der alten Kirchdorfer Streichmusik – und gemeinsam singen alle Besucher die bekannten deutschen Volkslieder. Bei schönem Wetter ist das Singen unter den großen Schirmen im Garten, bei Regen in der Realschul-Aula. Für kalte Getränke und Kaffee ist gesorgt! Kuchen oder die Brotzeit können selbst mitgebracht werden. Die Mitarbeiter des Volksmusikarchivs freuen sich auf viele Besucher und Mitsänger. Liedertexthefte zum Mitsingen gibt es an diesem Nachmittag kostenlos.